

Gemeinschaftsschule Wentorf

Achtern Höben 3
21465 Wentorf

An den Schulträger – Gemeinde Wentorf bei Hamburg

z.Hd. Frau Bürgermeisterin Schöning
z.Hd. Damen und Herren der Gemeindevertretung

Stellungnahme zu den Machbarkeitsstudien I + II Schulbau

Als kommissarische Schulleiterin der Gemeinschaftsschule Wentorf nehme ich zu den Machbarkeitsstudien I und II und den derzeit diskutierten Überlegungen Stellung und spreche mich im Namen der gesamten Schulgemeinschaft mit Nachdruck für den Verbleib und die Weiterentwicklung der Gemeinschaftsschule am bestehenden Standort aus.

Die Gemeinschaftsschule stellt den zentralen Bildungs- und Sozialraum für einen großen Teil der Kinder und Jugendlichen unserer und der umgebenden Gemeinden dar. Entsprechend hoch ist nicht nur der Investitionsbedarf, sondern auch die Verantwortung, einen Standort zu wählen, der den pädagogischen, organisatorischen und gesundheitlichen Anforderungen einer modernen Schule gerecht wird.

Die Variante eines gemeinsamen Schulcampus mit dem Gymnasium auf dem Gelände des jetzigen Kleingartenvereins überzeugt aus schulischer Sicht nicht. Sowohl die Schülervertretungen als auch Eltern und Lehrkräfte der Gemeinschaftsschule lehnen diese Lösung aus folgenden Gründen ab:

Das vorgesehene Gelände ist zu klein, um zwei Schulen zukunftsfähig unterzubringen. Die Machbarkeitsstudie I zeigt deutlich, dass relevante Synergieeffekte kaum realisierbar sind. Zudem halten die wenigen genannten Synergieeffekte der pädagogischen Praxis nicht stand. Ein gemeinsames Forum mag zwar an den reinen Zahlen gemessen ausreichend sein, berücksichtigt aber nicht den Schulalltag. Diverse Veranstaltungen und Feste, wie z.B. Einschulungs- oder Abschlussfeiern finden zeitgleich statt und könnten nicht parallel für alle realisiert werden.

Gleichzeitig entstehen durch ein gemeinsames Schulzentrum mit einer prognostizierten Schülerzahl von ca. 1900 Schülerinnen und Schülern sowie über 150 Lehrkräften erhebliche funktionale Nachteile. Hier verweise ich auf das gemeinsame Positionspapier der Schulleitungen vom April 2025, an dessen Inhalten wir weiter festhalten.

Besonders kritisch ist die verkehrliche und räumliche Lage. Die unmittelbare Nähe zum Gewerbegebiet stellt ein erhebliches Sicherheits- und Gesundheitsrisiko dar, da der Südring als Hauptverkehrsstraße durch Schwerlastverkehr geprägt ist. Die Wege zur Sportanlage beim SC Wentorf führen durch dieses Gebiet, was weder aus Aufsichts- noch aus Präventionssicht verantwortbar ist. Hinzu kommt, dass weder ein eigener Sportplatz noch eine Schwimmhalle vor Ort zur Verfügung stehen. Schülerinnen und Schüler müssten regelmäßig weite und zeitintensive Wege in Kauf nehmen, was den Schulalltag erheblich belastet und wertvolle Unterrichtszeit kostet. Die vom Architekturbüro Luchterhand angenommenen Wegezeiten von ca. 15 Minuten beruhen auf der Berechnung von Google Maps, werden aber in der Realität deutlich länger als angenommen sein, da die Erfahrungen zeigen, dass Schülergruppen sich nicht in der gleichen Geschwindigkeit wie einzelne Personen bewegen.

Auch aus klima- und gesundheitsbezogener Perspektive ist der Standort problematisch. Der Klimaanpassungsplan Mittelzentrum weist das Gelände als Hitze-Hotspot und klimasensible (Grün-) Fläche aus. Sportflächen auf dem Dach mit direkter Sonneneinstrahlung sind für den sensiblen Bereich Schule, insbesondere mit Blick auf die besonders vulnerable Gruppe Kinder und Jugendliche, nicht tragbar. Es fehlen nicht nur natürliche Beschattungsflächen, sondern auch Rückzugsräume, wie z.B. einzelne Bereiche für verschiedene Jahrgangsstufen auf dem Schulhof, die den altersgemäßen Bedürfnissen entsprechen. Die vorgesehenen Flächen für Fahrräder und PKW sind ebenfalls sehr niedrig angesetzt, die zusätzlich notwendige Split-Level-Parklösung würde nicht nur enorme Kosten verursachen, sondern auch wertvolle Fläche weiter versiegeln.

Demgegenüber bietet der derzeitige Standort der Gemeinschaftsschule hervorragende Voraussetzungen für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Schulentwicklung. Die Schule liegt zentral, ist gut und verkehrssicher erreichbar und fest im sozialen Gefüge der Gemeinde verankert. Der vorhandene Schulwald sorgt für natürliche Beschattung, trägt zur Klimaanpassung bei und ermöglicht naturnahe pädagogische Konzepte. Der bestehende Sportplatz und die Schwimmhalle werden regelmäßig genutzt und sind ein wichtiger Bestandteil des Schullebens.

Ein weiterer entscheidender Vorteil ist die Perspektive zur Erweiterung des Schulgeländes: Durch den Neubau der Feuerwehr wird in unmittelbarer Nähe eine zusätzliche Fläche frei, die sinnvoll und unkompliziert in die Schulentwicklung einbezogen werden kann. Hier eröffnen sich realistische Optionen für den Bau eines Klassenhauses, einer Sporthalle oder weiterer pädagogischer Räume – ohne die bestehenden Strukturen zu zerschlagen und somit neue Risiken einzugehen.

Das Votum der schulischen Gremien ist eindeutig. Die Lehrerkonferenz und die Schülervertretung haben sich in einer Abstimmung einstimmig gegen den Schulbau auf dem Gelände des KGV und für einen Bau auf dem jetzigen Gelände ausgesprochen. Der Schulelternbeirat ermittelte in einer Umfrage eine

deutlich überwiegende Skepsis gegenüber dem Neubau eines gemeinsamen Schulcampus. Ein Großteil der teilnehmenden Eltern spricht sich für den Erhalt eines eigenständigen Standorts der Gemeinschaftsschule Wentorf aus.

Auch die Schulleitung des Gymnasiums hat uns eindeutig signalisiert, dass sie einen gemeinsamen Schulcampus auf dem Gelände des Kleingartenvereins nach wie vor ablehnt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten:

Die Schulgemeinschaft plädiert geschlossen für zwei eigenständige Schulen an geeigneten Standorten. Der Erhalt und die bauliche Weiterentwicklung der Gemeinschaftsschule am bestehenden Standort ist die einzig nachhaltige, pädagogisch sinnvolle und zukunftsfähige Lösung für unsere Gemeinde. Wir bitten daher eindringlich darum, diese Option weiterzuerfolgen und die notwendigen Investitionen gezielt hier einzusetzen. Die Gemeinschaftsschule Wentorf hat besonders dringenden Sanierungsbedarf, besonders die Problematik der fehlenden Sporthalle erfordert eine möglichst schnelle Bauzeit. In der Machbarkeitsstudie II wurden drei verschiedene Varianten dargestellt, wobei die dritte Variante als Vorzugsvariante angegeben wurde. Diese benötigt nur geringe Interimsflächen, hat daher aber auch eine besonders lange Bauzeit. Wir bitten daher zu prüfen, wie eine der beiden anderen Varianten mit geeigneten Interimslösungen in einer deutlich kürzeren Bauzeit ermöglicht werden könnte.

Wentorf bei Hamburg, 25.02.2026

gez. S. Zumblick,

kommissarische Schulleiterin der Gemeinschaftsschule Wentorf

Anlage

- Stellungnahme des SEB der Gemeinschaftsschule Wentorf
- Positionspapier der Schulleitungen des Gymnasiums und der Gemeinschaftsschule aus April 2025

Stellungnahme des Schulelternbeirat (im Auftrag der Eltern) der Gemeinschaftsschule Wentorf zum Schulbauprojekt der Gemeinde Wentorf

Sehr geehrte Damen und Herren der Politik und Verwaltung,

der Schulelternbeirat (SEB) der Gemeinschaftsschule Wentorf hat im Februar 2026 eine Umfrage zum geplanten Schulbauprojekt der Gemeinde Wentorf durchgeführt. Ziel dieser Umfrage war es, ein belastbares Stimmungsbild aus der Elternschaft sowie der Schulgemeinschaft einzuholen und dieses in die politische Entscheidungsfindung einzubringen.

Die Umfrage bezog sich auf zwei von der Gemeinde beauftragte Machbarkeitsstudien:

1. Sanierung, Neubau und Anbau der bestehenden Gemeinschaftsschule
2. Neubau eines gemeinsamen Schulcampus für Gemeinschaftsschule und Gymnasium

Im Folgenden möchten wir die **zentralen Ergebnisse und Positionen der Elternschaft zusammenfassend darstellen.**

1. Grundsätzliche Einschätzung der Elternschaft

Die Auswertung der offenen Antworten zeigt **eine deutlich überwiegende Skepsis gegenüber dem Neubau eines gemeinsamen Schulcampus.** Ein Großteil der teilnehmenden Eltern spricht sich stattdessen **für den Erhalt eines eigenständigen Standorts der Gemeinschaftsschule Wentorf** aus – entweder durch einen maßvollen Umbau, einen Neubau am bestehenden Standort oder eine andere eigenständige Lösung.

Diese Haltung ist nicht von grundsätzlicher Veränderungsablehnung geprägt, sondern von dem Wunsch nach **pädagogischer Qualität, finanzieller Verantwortung und langfristiger Tragfähigkeit.**

2. Zentrale Argumente gegen einen gemeinsamen Schulcampus

Aus Sicht der Eltern werden insbesondere folgende Punkte kritisch gesehen:

- **Kostenrahmen**

Die veranschlagten ca. 215 Mio. Euro werden von vielen Eltern als unverhältnismäßig hoch bewertet. Es bestehen erhebliche Sorgen hinsichtlich der langfristigen finanziellen Belastung für die Gemeinde und nachfolgender Generationen.

- **Schulgröße und Struktur**

Ein sehr großer Schulcampus mit mehreren tausend Schülerinnen und Schülern wird als pädagogisch problematisch eingeschätzt. Eltern befürchten Anonymität, steigende Konfliktpotenziale und eine Überforderung insbesondere jüngerer Kinder.

- **Vermischung unterschiedlicher Schulformen**

Gemeinschaftsschule und Gymnasium verfolgen unterschiedliche pädagogische Konzepte. Viele Eltern sehen in einer räumlichen Zusammenlegung die Gefahr, dass das Profil der Gemeinschaftsschule verwässert oder strukturell benachteiligt wird.

- **Standort- und Umweltaspekte**

Der vorgesehene Standort wird als verkehrlich belastet, laut und ökologisch problematisch beschrieben (Verlust von Grünflächen, zusätzliche Versiegelung, Wegfall des Kleingartenvereins).

3. Gründe für die Unterstützung einer eigenständigen Gemeinschaftsschule

Demgegenüber werden folgende Aspekte besonders häufig positiv hervorgehoben:

- **Erhalt eines überschaubaren, ruhigen Lernumfelds**

Die Gemeinschaftsschule Wentorf wird ausdrücklich für ihre Lernatmosphäre, ihre Größe und ihr soziales Miteinander geschätzt.

- **Klare pädagogische Identität**

Eine eigenständige Schule ermöglicht es, das spezifische pädagogische Konzept der Gemeinschaftsschule weiterzuentwickeln – ggf. auch mit Blick auf eine eigene Oberstufe.

- **Verantwortungsvoller Umgang mit öffentlichen Mitteln**

Viele Eltern sprechen sich dafür aus, vorhandene Mittel gezielt in moderne Fachräume, digitale Ausstattung und Unterrichtsqualität zu investieren, statt in ein sehr groß dimensioniertes Bauprojekt.

- **Langfristige Flexibilität**

Kleinere, eigenständige Strukturen werden als anpassungsfähiger und nachhaltiger eingeschätzt.

4. Offene Fragen und Erwartungen an die Politik

Unabhängig von der favorisierten Variante formulieren die Eltern klare Erwartungen an die weiteren politischen Prozesse:

- transparente Darstellung der Kosten- und Folgekosten
- ernsthafte Prüfung von Alternativen jenseits eines reinen „Entweder–oder“
- stärkere Einbindung von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften
- Berücksichtigung pädagogischer, sozialer und ökologischer Aspekte gleichrangig neben baulichen Gesichtspunkten

5. Schlussbemerkung

Der Schulelternbeirat der Gemeinschaftsschule Wentorf bittet die politischen Entscheidungsträger ausdrücklich, das vorliegende Stimmungsbild der Elternschaft **als wichtigen Bestandteil der Entscheidungsgrundlage** zu berücksichtigen.

Die Umfrage zeigt klar:

Eine moderne Schule wird nicht allein durch Größe oder bauliche Komplexität definiert, sondern durch pädagogische Qualität, Überschaubarkeit und ein lernförderliches Umfeld.

Wir stehen für einen konstruktiven Dialog weiterhin zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Schulelternbeirat der Gemeinschaftsschule Wentorf

Wentorf, den 16. Februar 2026

Gemeinsames Positionspapier

Von:

Schulleitung der Gemeinschaftsschule Wentorf

Schulleitung des Gymnasiums Wentorf

An:

Den Schulträger – Gemeinde Wentorf bei Hamburg

z.Hd. Frau Bürgermeisterin Schöning

z.Hd. Damen und Herren der Gemeindevertretung Wentorf bei Hamburg

Betreff: Stellungnahme zur Planung eines gemeinsamen Schulzentrums für Gymnasium und Gemeinschaftsschule Wentorf – Plädoyer für zwei eigenständige Schulneubauten

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Schöning,

sehr geehrte Damen und Herren der Gemeindevertretung,

wir, die unterzeichnenden Schulleitungen der Gemeinschaftsschule Wentorf und des Gymnasiums Wentorf, erkennen den dringenden Bedarf an modernen und zukunftsfähigen Schulgebäuden für unsere beiden Schulen uneingeschränkt an. Wir begrüßen daher grundsätzlich die Initiative der Gemeinde, in neue Schulbauten zu investieren.

Mit großer Sorge haben wir jedoch die aktuellen Pläne zur Kenntnis genommen, die vorsehen, beide Schulen in einem einzigen, sehr großen Schulzentrum auf einem gemeinsamen Grundstück mit einer prognostizierten Schülerzahl von ca. 1900 Schülerinnen und Schülern sowie über 150 Lehrkräften zusammenzuführen.

Obwohl wir die Absicht verstehen, durch ein gemeinsames Zentrum ökonomische Synergieeffekte zu erzielen, sind wir nach eingehender Prüfung und gemeinsamer Beratung zu der festen Überzeugung gelangt, dass dieses Vorhaben die pädagogische Qualität, das soziale Miteinander und die langfristige Funktionalität beider Schulen erheblich gefährden würde. Wir lehnen daher die Errichtung eines solchen Riesen-Schulzentrums entschieden ab und plädieren dringend für die Planung und Realisierung von **zwei separaten, funktional eigenständigen Schulneubauten** an geeigneten Standorten. Dabei muss die Gemeinschaftsschule **schnell** ein neues Gebäude erhalten, da die Entwicklung der Schülerzahlen eine eigene Dynamik entwickelt und keinen Aufschub duldet.

Unsere erheblichen Bedenken gründen sich auf folgende Punkte:

1. Pädagogische und soziale Risiken einer „Mega-Schule“ (Wissenschaftliche Evidenz)

Eine Schule mit 1900 Schülerinnen und Schülern überschreitet deutlich die Größe, ab der wissenschaftliche Studien ernsthafte Nachteile für das Schulleben konstatieren. Die

umfassende europäische Studie EENEE Analytical Report No. 24 („The Effect of School Size on Student Outcomes: A Review of the Literature“, Mai 2021), die im Auftrag der Europäischen Kommission erstellt wurde, weist auf klare Risiken sehr großer Schulen hin:

- **Anonymität und Entfremdung:** Sehr große Schulen fördern Anonymität, was das für den Lernerfolg essenzielle Zugehörigkeitsgefühl („sense of belonging“) der Schülerinnen und Schüler untergräbt (vgl. EENEE AR24, S. 19ff.). Dies erschwert den Aufbau stabiler Beziehungen und kann zu sozialer Isolation führen.
- **Geringere Partizipation:** Die Studie belegt, dass die Beteiligung an außerschulischen Aktivitäten und am Schulleben in sehr großen Schulen tendenziell sinkt (vgl. EENEE AR24, S. 21). Engagement und Identifikation mit der Schule nehmen ab.
- **Negatives Schulklima und Wohlbefinden:** Größe kann mit einem schlechteren Schulklima, mehr Verhaltensproblemen und einem geringeren Wohlbefinden der Lernenden korrelieren (vgl. EENEE AR24, S. 20f.). Die soziale Kontrolle und persönliche Ansprache sind erschwert.
- **Benachteiligung von Risikogruppen:** Gerade Schülerinnen und Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf (z.B. aus sozial schwächeren Verhältnissen, mit Lernschwierigkeiten) leiden überproportional unter der Anonymität und den weniger persönlichen Strukturen sehr großer Schulen (vgl. EENEE AR24, S. 4, S. 23). Individuelle Förderung wird massiv erschwert.

Die Studie der Bertelsmann Stiftung, Uni Hildesheim und Goethe Uni Frankfurt, Apr./Mai u. Nov. 2020 stellt zudem klar, dass die seelischen Belastungen Jugendlicher nach Corona (2021) erheblich zugenommen haben. Es werden emotionale Probleme, Verhaltensprobleme, Angststörungen, Reizbarkeit etc. aufgeführt. 65% der Jugendlichen haben z.B. den Eindruck, dass ihre Sorgen von unserer Gesellschaft eher nicht oder gar nicht gehört werden und 16% haben suizidale Gedanken. Die Kinder benötigen Gemeinschaft, Sicherheit, Aufmerksamkeit, müssen Zutrauen gewinnen können. Das kann ein so großer Bildungscampus nicht leisten.

Aus unserer Sicht würde durch eine solche Maßnahme Segregation statt Integration realisiert. Trotz physischer Nähe gäbe es natürlich eine deutlich sicht- und erlebbare Trennung. Das Vorgehen der politischen Entscheidungsträger, den Bau eines Schulzentrums ernsthaft in Erwägung zu ziehen, erscheint uns ob dieser Entwicklung nicht zeitgemäß und sogar kontraproduktiv.

Ein Schulzentrum dieser Dimension würde zudem die über Jahre gewachsenen, erfolgreichen pädagogischen Konzepte und die spezifischen Schulkulturen beider Schulformen gefährden und könnte zu einem Umfeld führen, das dem Bildungs- und Erziehungsauftrag nicht mehr optimal gerecht wird.

2. Massive infrastrukturelle und funktionale Defizite

Das vorgesehene Grundstück mit ca. 30.000 qm ist für die geplante Anzahl von fast 2100 Personen (Schüler + Personal) bei weitem unterdimensioniert. Dies führt zwangsläufig zu:

- **Überfüllung und Verdichtung:** Unzureichende Pausenflächen, massive Lärmbelastung, Stress und erhöhtes Konfliktpotenzial im Schulalltag.
- **Ressourcenkonflikte:** Permanente Engpässe und komplexe Koordinationsnotwendigkeiten bei der Nutzung von Mensa, Sporthallen, Fachräumen

und Außenflächen. Dies schränkt die pädagogische Flexibilität beider Schulen massiv ein und beeinträchtigt auch den Vereinssport.

- **Verkehrsprobleme:** Eine unzumutbare Belastung des Umfelds durch den gebündelten Bring- und Holverkehr sowie den öffentlichen Nahverkehr.

3. Fragwürdige Ökonomie - Unterschätzte Folgekosten und Reibungsverluste

Die erhofften Einsparungen durch Synergien bei Bau und Betrieb drohen durch hohe, dauerhafte Folgekosten und Effizienzverluste zunichte gemacht zu werden:

- **Erhöhter Personalbedarf:** Notwendigkeit für mehr Schulsozialarbeit, Beratungslehrkräfte und potenziell Aufsichtspersonal zur Bewältigung der sozialen Komplexität und Konflikte.
- **Massiver Verwaltungsaufwand:** Extreme Komplexität bei Stunden- und Raumplanung, Organisation des Alltags und Verwaltung der geteilten Ressourcen bindet erhebliche Personalressourcen.
- **Höhere Betriebskosten:** schnellere Abnutzung überlasteter gemeinsamer Bereiche.
- **Steigerung von Vandalismusschäden:** Punkt 1 bildet die Grundlage für die Annahme einer deutlichen Zunahme entsprechender Beschädigungen am Schul- und Gemeindeeigentum
- **Ineffizienzen:** Zeitverluste durch lange Wege, Wartezeiten und ständige Abstimmungsprozesse („Reibungsverluste“).
- **Gesundheit und Fluktuation:** Erhöhter Stress für das Personal in einem Großbetrieb kann zu mehr Krankheitstagen und höherer Fluktuation führen.

Wir sind überzeugt, dass die Investition in zwei separate, gut dimensionierte und funktional durchdachte Schulgebäude langfristig die nachhaltigere und für die Bildungsqualität bessere Lösung darstellt – auch unter Berücksichtigung der Gesamtkosten über den Lebenszyklus der Gebäude.

Unser Appell und Angebot:

Wir appellieren dringend an Sie, die Pläne für ein gemeinsames großes Schulzentrum zu überdenken und stattdessen die Weichen für **zwei eigenständige, zukunftsfähige Neubauten die Gemeinschaftsschule Wentorf und für das Gymnasium** zu stellen. Dies erhält die bewährten Strukturen, die pädagogischen Profile und ermöglicht ein Schulleben in einer förderlichen, überschaubaren Größenordnung.

Die Schulleitungen und Elternvertretungen beider Schulen sind bereit und willens, sich konstruktiv in den weiteren Planungsprozess einzubringen, um gemeinsam mit Ihnen die besten Lösungen für die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen in Wentorf bei Hamburg zu finden.

Wir bitten um eine wohlwollende Prüfung unserer schwerwiegenden Bedenken und stehen Ihnen für ein persönliches Gespräch jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

- Diana Junghans, Schulleiterin Gemeinschaftsschule Wentorf
- Matthias Schmidtke, Schulleiter Gymnasium Wentorf